



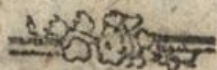
Ludwig VIII Landgraf zu Hessen = Darmstadt.

Groberer werden in der Geschichte be-
rühmt, und ihr Namen auf die Nach-
welt gebracht. Die Erinnerung an Pri-
vathandlungen edler Regenten stirbt ge-
wöhnlich mit ihnen.

L u d w i g VIII, Landgraf zu Hessen-
darmstadt, war ein trefflicher Fürst. Zwen,
dem Sammler aus guter Quelle mitgetheil-
te Züge seines Charakters mögen statt
Biographie gelten.

Sein Vorfahrer Ernst Ludwig
hatte einen Günstling an dem ersten Mi-
nister und Oberjägermeister von Ningen-
rode. — Dieser Mann war durchaus ge-
hasst; vielleicht weil sein Herr ihn liebte.

Man



Man fand unter andern Pasquillen auch folgende Volksreimen einst in die Rinde eines Baumes eingeschnitten :

„ Mingerodt
 „ Wärsst du todt,
 „ Hätst du tausend Schwerenoth;
 „ So hätten Land und Bauern kein
 Noth!

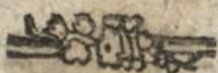
Natürlich kamen Ludwig VIII, als damalsigen Erbprinzen, solche Sachen auch zu Ohren, und brachten ihn gegen einen Mann auf, den er entweder nicht genug kannte, oder nur deswegen haßte, weil der allgemeine Haß auf ihm ruhte. — Mingenrode versäumte demohngeachtet nicht dem Erbprinzen fleißig seine Aufwartung zu machen, ob er gleich die Gesinnungen des Prinzen nur allzugut kannte.

Ludwig, so hoch er auch sein Alter durch die strengste Diät gebracht hat, war
 in



in seiner Jugend jeder Art von Ausschweifung, besonders dem Trunk ergeben, und hatte überdieses noch einen großen Hang zum Spiel. — Mingenrode war oft in dieser Gesellschaft, wenn er auch gleich nicht gern darinn gesehen wurde. Einen Abend gewann er in eben dem Maase, als der Prinz verlor, der zuletzt, nachdem Chatouille und Prätiosen fort waren, die Sattelskammer aufs Spiel setzte. — Sie gieng verloren, und der Minister steckte den Schlüssel dazu ein.

Der berauschte Prinz legte sich zu Bette, und hatte den folgenden Morgen den ganzen Vorgang vergessen. — Er wollte ausreiten. Sein Stallmeister sagte ihm, er könne ihm keinen Sattel geben, weil der Minister die ganze Sattelskammer im Spiel gewonnen und den Schlüssel zu sich gesteckt habe. — Ludwig machte große Augen, saßte sich aber, und befahl dem Stallmeister, ihm einen Knechtsattel auf sein Pferd zu legen.



Als am Abend Mingenrode wieder zum Spiel kam, fand er den Prinzen in Laune. — Was fehlt Ihnen, Gnädigster Herr? war die erste Frage. — Das werden sie am besten wissen, war die Antwort.

Mingenrod, der wahrscheinlich planmäßig gehandelt hatte, bat sich hierauf eine Privat-Unterhaltung vom Erbprinzen aus, überreichte ihm kniend die Chatouille und den Schlüssel zur Sattelskammer, mit dem Zusatz: „ich habe Ew. Durchlaucht
 „hiermit nur den Beweis meiner Redlichkeit geben wollen. Ich würde ein schlechter Mann seyn, wenn ich Ihre Schwäche
 „hätte benutzen können. Aber ziehen Sie
 „hieraus die Folge, daß Trunk und Spiel
 „das Verderben für künftige Regenten
 „sind.“ — Die fernern Vorstellungen die er dem Fürsten machte, waren so überzeugend, daß Ludwig, der mehr als einmal gesagt hatte: den laß ich an den ersten Baum hängen, wenn ich Herr
 bin,



bin, ihm um den Hals fiel, ihn seiner künftigen Gnade versicherte, und in die eigentlichen Worte ausbrach: so sey auch Trunk und Spiel auf ewig verflucht!

E u d w i g hielt seinen Eid. Er trank durch sein ganzes Leben nichts als Wasser; weder Würfel noch Karten kamen auf seinen Tisch, und Mingenrode genoß sein Vertrauen bis ans Ende.

So gerecht diese Handlung war, so günstig ist die, deren wir jetzt erwähnen wollen.

Ein gewöhnlicher Beamter machte einen beträchtlichen Recesß, der sich zu tausenden belief. — Der Juristische Synod verurtheilte den Mann hart. Bestung war das geringste, was ihm zuerkannt wurde. — Der Landgraf war kürzlich zur Regierung gekommen, und als man ihm das Urtheil vorlegte, frug er:

Wie viel hat der Mann Besoldung?

„600 fl. Ew. Durchlaucht!

Ist er verbeyrathet?

„Ja Ew. Durchlaucht!

Hat er Kinder?

„Neune, Ew. Durchlaucht.

Neun



Neun Kinder und nur 600 fl. Besoldung? das ist zu wenig, um dabey ein ehrlicher Mann zu bleiben. — Den Receß schenk ich ihm, und er soll 600 Gulden Zulage haben, damit er nicht mehr nöthig hat mich zu befehlen.

Der großmüthige Fürst rettete hierdurch eine ganze Familie vom Untergange, und der Beamte war nachher der treueste, der eifrigste Diener, als keine Nahrungsforgen ihn mehr drückten.



Der Pfarrer zu Vermeilles.

Im Jahr 1708 wurde die Provinz Artois von feindlichen Truppen verheert und ausgeplündert. Eine Abtheilung Reuterey marschierte gegen das Dorf Vermeilles. Der Pfarrer des Orts rieth seiner Gemeinde, alle ihre besten Habseeligkeiten auf den Kirchhof zu flüchten, dessen Eingänge er verrammeln ließ. — Die feindlichen Reuter kamen an; da sie aber die Verschanzung vor sich sahen und keine Cannonen bey sich hatten, so galopierten sie rund um die hohe Mauer, um einen Platz zum Niederreißen zu suchen. Der Pfarrer gerieth auf den Einfall einer sehr sonderbaren Vertheidigung. Er ließ aus seinem eignen Hause, das auf den Kirchhof stieß, einen Bienenkorb holen, und warf ihn über die Mauer auf die Reuter. Die Stiche der Bienen machten die Pferde wild.



wild. Meine Kinder; sagte er nach diesem ersten Versuch, es scheint, dieses Gericht schmeckt, man muß noch einige Schüsseln auftragen. Alle Bientörbe flogen nun auf die Pferde, die dadurch so zu toben anfiengen, daß die Unordnung allgemein wurde. Der kommandierende Officier, der nicht mit Bienen fechten konnte, sah sich genöthigt, den Rückweg zu suchen, und das Dorf blieb von der Plünderung befreit.



Johanna Robin.

Weiberlist geht über alles, sagt das alte Sprüchwort. — Die Festung St. Omer sollte 1710 belagert werden. Es fehlte ihr an Munition und allen Bedürfnissen, um einen langen Widerstand zu thun. — Johanna Robin, eine gemeine Schiffers Frau, welche die kleinen Fahrzeuge von St. Omer nach Dünkirchen gepachtet hatte, machte sich anheischig, das Fehlende zu liefern. — Der Feind erhielt Nachricht davon, und wollte den Transport auffangen. Ein starkes Detaschement fand wirklich die Robin auf dem Wege, und hielt sie an. Sie läugnete aber so wahrscheinlich, und nannte dem Commando einen andern Weg, den der Transport genommen habe, mit so vieler Glaubwürdigkeit, daß man sie ruhig ziehen ließ, und nicht einmahl ihre Barken untersuchte.

Die